

## REZENSIONEN

0421

Ramona ARTNER

### Die österreichische Gendarmerie 1848-1938

In ihrer Studie widmete die Autorin ihre Aufmerksamkeit den Hauptstationen der Entwicklungsgeschichte der Gendarmerie des Österreichischen Kaiserreichs zwischen 1848 und 1938. Diese wurde als Ordnungsschutz-Organisation als auf dem ganzen Gebiet des HABSBURGER Reiches wirkender Teil der neoabsolutistischen Verwaltung gegründet. Zur Zeit des Ausgleichs wurden die versetzten Truppen der Organisation im Königreich Ungarn aufgelöst. Im Österreichischen Kaiserreich der Österreichisch-Ungarischen Monarchie funktionierte die Organisation jedoch weiter. Und nach dem I. Weltkrieg übernahm Österreich - aus den deutschsprachigen Provinzen des Österreichischen Kaiserreichs gegründet - die ehemals Kaiserliche Gendarmerie als österreichische Bundesgendarmerie. Die Körperschaft erhielt einen zivilen Charakter. Dies bewährte sich allerdings nicht in der außerordentlichen Situation. Schließlich funktionierte die als ursprünglich kaiserliche Organisation gegründete österreichische Bundesgendarmerie bis 1938, als diese als Folge des Anschlusses in die Gendarmerie des die Großdeutsche Einheit verwirklichenden Dritten Deutschen Reichs aufgelöst wurde. Die österreichische Gendarmerie - von den HABSBURGERN geführt - entstanden als Ordnungsschutz-Zweig der Gedankenwelt der großdeutschen Einheit, ebenso die Schaffung der großdeutschen Einheit bedeuteten das Ende der Organisation, obzwar die deutschsprachigen Gebiete des damaligen HABSBURGER Reiches nicht mehr zur 1938 gegründeten großdeutschen Einheit gehörten. Die österreichische Gendarmerie wurde nach dem II. Weltkrieg wiedergeboren, was allerdings in der Geschichte der Organisation einen neuen Abschnitt bedeutete, der bis zum Einschmelzen in die österreichische Polizei im Jahre 2004 anhielt. Der Zeitabschnitt nach dem II. Weltkrieg war jedoch nicht mehr Gegenstand der Studie.

0422

Ramona ARTNER

### Die bayrische Gendarmerie in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts

Die bayerische Gendarmerie funktionierte im untersuchten Zeitabschnitt als Ordnungsschutzorgan des Bundeslandes. In Bayern gab es - neben der bayerischen Gendarmerie - noch zwei Ordnungsschutzorgane, die auf bayerischem Gebiet eingesetzten Truppen der Grünen Landespolizei und die traditionelle deutsche Polizei für die Städte, die die Blaue Polizei genannt wurde. In dem untersuchten Zeitraum funktionierte in zwei bayerischen Städten, in Nürnberg und in München die Blaue Polizei. Beide Polizeien erhielten ihre Bezeichnung nach der Farbe ihrer Uniformen. Der Grund für die Gründung der Grünen Polizei war die Einschränkung der Streitkräfte nach dem I. Weltkrieg.

Auf Forderung der Alliierten wurde die bayerische Polizei in dem Sinne demilitarisiert, dass die Offiziere als Zivile Bedienstete fungierten, und die Offiziersposten der Gendarmerie in die Ämter der Leitungsebene der öffentlichen Verwaltung versetzt wurden. Die Organisation wurde ausschließlich dem Innenminister untergeordnet. Die Kommandantur der bayerischen Gendarmerie wurde als Abteilung des Innenministeriums umorganisiert. Der Leiter der bayerischen Gendarmerie stand unter der unmittelbaren Führung des bayerischen Innenministers.

0423

János FORRÓ

### Die ungarische Gendarmerie in Ost-Transdanubien während der rumänischen Besatzung

Eine traurige Episode der stürmischen Geschichte Ungarns stellt das Verlieren des I. Weltkrieges und dessen tragische Folgen dar. Die Vorgeschichte des Friedensvertrags von Trianon - der das Gebiet des Karpatenbeckens in eine dem Einfluss der Siegermächten ausgelieferte Zone verwandelte, unabhängig davon, ob diese zu den Siegern oder Verlierern des Friedensvertrags gehörten - war auch bedrohlich. Besonders der rumänische Beutehunger war mächtig. Sie gaben sich nicht damit zufrieden, dass sie als Belohnung dafür, dass sie der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in den Rücken gefallen waren, Moldawien und Transsilvanien zugesprochen bekamen. Sie boten an, das besiegte Ungarn zu besetzen, mit dem offensichtlichen Ziel, dies auszuplündern. Von diesem grenzenlosen Appetit hatten selbst die Siegermächte genug, die Beschaffung der Gebiete und Güter beeinträchtigend.

Die rumänische Armee besetzte schließlich auch Ost-Transdanubien. Der Autor macht mit der Tätigkeit der in diesem Gebiet stationierten Truppen der Ungarischen Königlichen Gendarmerie bekannt. In dem durch die feindlichen Streitkräfte bekümmerten Transdanubien befeißigte sich der Personalstand der ungarischen Gendarmerie - sogar im erschütterten Zustand durch die Räterepublik - am Standort getreu des Eides für die ungarische Nation die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten, was allerdings nicht in jedem Fall gelang, denn die Besatzer beobachteten misstrauisch die Tätigkeit der Organisation und beanstandeten deren Funktionen.

0424

Ernő HEGEDŰS — Dávid FRÖHLICH

### Revolver bei der Kavallerie der Honvéd und bei den Kavallerie-Organisationseinheiten der Ungarischen Königlichen Gendarmerie

Das Autorenpaar leitet die Studie mit der Darstellung der Vor- und Nachteile des Revolvers ein, setzt mit der Gründung für dessen Verbreitung im 19. Jahrhundert fort, bzw. macht mit dem Themenkreis der systematischen Anwendung der Waffe bekannt. Bei der Kavallerie der Honvéd wurde 1870 der Revolver allgemein benutzt. Danach wechselten sich beim Heer mehrere - immer modernere - Typen ab. Schließlich wurden am Anfang des 20. Jahrhunderts statt der Revolver nach und nach die Selbstladepistolen benutzt. Vor der Gründung der Ungarischen Königlichen Gendarmerie wurde auch die - 1876 unter ungarische Aufsicht gestellte - transsilvanische Gendarmerie mit Revolver bewaffnet. Diese Revolver wurden im Zusammenhang mit dem transsilvanischen Komplott beschlagnahmt, später wurden die transsilvanischen Gendarmen damit ausgerüstet. Da diese Waffen jedoch nicht kompatibel waren mit den Waffen bei den Streitkräften, wurden sie 1887 versteigert. Bei der Ungarischen Königlichen Gendarmerie waren die Revolver am Anfang nicht einheitlich. Die Revolver für den Personalstand der Gendarmerie-Bezirke wurden von verschiedenen Waffenherstellern bestellt. Ab 1895 ging man bei der Körperschaft zu den auch bei den Streitkräften benutzten GASSER Infanterie-Revolvern über. 1912 wechselte man bei der Ungarischen Königlichen Gendarmerie von den Revolvern zu den FROMMER Selbstladepistolen über. Die wirtschaftliche Lage führte allerdings dazu, dass bei der Ungarischen

Königlichen Gendarmerie wiederum Revolver benutzt wurden. Während des I. Weltkrieges – als bei der Ungarischen Königlichen Gendarmerie die Waffen einzogen wurden, die mit denen bei den Streitkräften kompatibel waren, und mit denen man dann die Waffenbestände der Streitkräfte verstärkte – versorgte man den Personalstand der Ungarischen Königlichen Gendarmerie mit erbeuteten russischen Waffen, darunter auch mit Revolvern.

0425

Ákos PARÁDI

#### **Der Ludovika-Antrag zur Gründung der ungarischen Gendarmerie**

Die theoretischen Diskussionen über die Herausbildung der Verwaltung des bürgerlichen ungarischen Staates – im Rahmen dessen über das Modell des Ordnungsschutzes – begannen schon im Reformzeitalter, wobei sich zwei theoretische Standpunkte, der der Zentralisten und der municipale Standpunkt, herauskristallisiert hatten, Die Zentralisten bevorzugten bei der Entwicklung der Verwaltung die zentralisierte Führung, während die andere Auffassung die Priorität in der Stärkung der Kommunale sahen. Im Verlaufe der Diskussionen gewann das Modell des bei den Kommunen angesiedelten Ordnungsschutzes. Nach dem Ausgleich – als wieder die Möglichkeit bestand, die Verwaltung des bürgerlichen ungarischen Staates und als dessen Teil das Ordnungsschutzmodell zu entwickeln – trat eindeutig die Verwirklichung der ungarischen Konzeption vor dem Neoabsolutismus in den Vordergrund. Die kommunale Ordnungsschutzstruktur versagte jedoch in Ungarn, mit Ausnahme einiger großer Städte. Daraus ergab sich, dass das ungarische Ordnungsschutzmodell neu durchdacht werden musste. Dabei nahmen verschiedene Schichten und Gruppen der ungarischen Gesellschaft teil. Der Artikel macht mit den Überlegungen der Ludovika Akademie, dem fachlich gebildetsten Medium, zum Thema der Stärkung des ungarischen Ordnungsschutzes durch eine neue Körperschaft bekannt.

0426

Ákos PARÁDI

#### **Pflege der Berufsgeschichte bei der Ungarischen Königlichen Gendarmerie**

Die Ungarische Königliche Gendarmerie wurde 1881 gegründet und 1945 - als Teil des Aufbaus des Parteistaates – abgeschafft. Die Organisation hat 65 Jahre lang in Ungarn funktioniert. Das Thema Berufsgeschichte wurde im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag des Bestehens der Organisation aktuell. Danach entstanden die Institutionen und Formen, die zur Pflege der Berufsgeschichte berufen waren. Das System der Pflege der Berufsgeschichte bildete sich jedoch nicht von heute auf morgen heraus, sondern wurde allmählich entwickelt. Folglich – teils auch wegen des Krieges – konnte sich ein komplexes System zur Pflege der Berufsgeschichte nicht mehr entwickeln, obwohl Vorstellungen entstanden, und diese auch zum Teil realisiert wurden. Die Berufsgeschichte der Organisation stand im engen Zusammenhang mit dem Nationalgeist, stellte im Grunde ein Teilgebiet der nationalen Pflege dar.

0427

József PARÁDI

#### **Die Kaiserliche Königliche Gendarmerie in Ungarn**

Nach der Niederlage der Revolution von 1848-1849 und des Freiheitskampfes mit zaristischer Hilfe kam unter der Führung von *Franz Joseph* ein Machtsystem zustande, das die Nationen außer Acht ließ, und das eine auf Gewalt basierende Auffassung widerspiegelte. Eine der wichtigsten Ordnungsschutzorganisationen dieses Neoabsolutismus' bedeutete die Kaiserliche Königliche Gendarmerie, deren Zuständigkeit sich auf alle ländlichen Gebiete des HABSBURGER Reiches bezog. Im Neoabsolutismus – im Gegensatz zu den Traditionen des Ungarischen Königreichs – wurde der Schutz der Ordnung zur Reichsangelegenheit erklärt. Folglich wurden Landesordnungsorgane geschaffen, die einer zentralisierten Führung unterstellt wurden. Da im Neoabsolutismus die Mehrzahl der Bevölkerung im Königreich Ungarn nicht in Städten, sondern auf dem Lande lebte, geriet sie vorwiegend mit der Kaiserlichen Königlichen Gendarmerie in Kontakt. Die Kaiserliche Königliche Gendarmerie jedoch sah – neben dem Bestreben, die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten – die Unterdrückung der ungarischen Nation als wichtige Aufgabe. Demzufolge gewann sie mit Ausnahme einer geringen Schicht von Kollaborateuren den Widerstand und die Antipathie der Mitglieder der ungarischen Nation. Und deshalb weigerte sich die ungarische Seite beim Ausgleich strikt, die Truppen der Kaiserlichen Königlichen Gendarmerie, die auf dem Gebiet der Ungarischen Heiligen Krone stationiert waren, zu übernehmen. Der erste Versuch der Einführung der Gendarmerie in Ungarn scheiterte also, nicht etwa deshalb, weil die Organisation nicht effizient genug gewesen wäre, sondern deshalb, weil sie sich als eines der effektivsten Mittel der Ungarn unterdrückenden Politik des Absolutismus' erwiesen hatte.

0428

József PARÁDI

#### **Königreich Ungarn zwischen Dualismus und der beiden Weltkriege Border**

Der spannendste Teil der Entwicklungsgeschichte der ungarischen Grenzwache ist der Zeitabschnitt des bürgerlichen ungarischen Staates. Einesteils ging man während des Dualismus vom durch die Streitkräfte des Königreichs Ungarn realisierten Grenzschutz zum von den Ordnungsschutzorganen ausgeführten Grenzschutz über. Sie geschah wegen der Einführung der zeitgemäßen Kampfmittel aufgrund der modernen Kriegstechnik, über deren Wesen Carl von CLAUSEVITZ in seinem Werk *Über den Krieg* schreibt. Andererseits war der ungarische Staat zwischen den beiden Weltkriegen gezwungen – nicht als Folge der Entwicklung des Karpatenbeckens, eher als negative Folge des Vertrags von Trianon – zum militärischen Grenzschutz zurückzukehren, da somit am effektivsten der Schutz der Grenzen und des Landes gewährleistet werden konnte. Für die ungarische politische Führung war – in der Situation nach Trianon –im Interesse der Förderung der Sicherheit des Landes der militärische Grenzschutz die einzige Möglichkeit. Damit konnte die Stationierung der militärischen Einheiten an der ungarischen Staatsgrenze gesichert werden. Dies konnte jedoch realisiert werden – ohne die auf das Minimale geschrumpfte Ungarische Königliche Honvéd zu zerstückeln – indem an der Grenze verdeckte militärische Kräfte angesiedelt wurden. So wurde jedes dritte (verdeckt) Regiment der ungarischen Streitkräfte an der Grenze als Grenzschutzorgane getarnt stationiert. Das war notwendig, weil die Grenzlinie, die in die Nähe der Industriegebiete gerückt war, es ermöglichte, dass die Angreifer innerhalb kurzer Zeit die wichtigsten Industriezentren besetzen, und damit die ungarischen Streitkräfte des Nachschubs beraubten. Ein anderer Grund dafür war, dass so mit dem Aufhalten des gegnerischen Vordringens durch die Mobilisierung der Bevölkerung im Hinterland die schnelle

Besetzung des ganzen Gebiets des Königreichs Ungarn verhindert werden konnte. Und damit – bei der Regelung des Konflikts auf diplomatischem Wege – musste Ungarn nicht in die Lage geraten, aus der Position eines besetzten Landes heraus verhandeln zu müssen.

0429

József PARÁDI

#### Die Ungarische Königliche Zollwache, Ordnungsschutzorgan des bürgerlichen ungarischen Staates

Die Ungarische Königliche Zollwache existierte vom 28. 8. 1921 bis zum 30. 9. 1932. In der Geschichte des Ungarischen Grenzschutzes kommt der Ungarischen Königlichen Zollwache eine spezielle Rolle zu. Carl von CLAUSEVITZ publizierte bereits im 19. Jahrhundert, dass es – wegen der Kriegstechnik und aufgrund dessen wegen der Entwicklung der Kampfverfahren – sinnlos ist, in Friedenszeiten zum Schutz der Staatsgrenzen militärische Truppen einzusetzen. Diese Truppen versahen ihre Grenzschutzaufgaben erfolgreich, wenn ihre schweren Waffen und ihr Personalstand an der Grenzlinie dekonzentriert stationiert wurden. Deshalb verloren die betroffenen Truppen ihren Kampfwert. Die Länder, die über mit moderner Kriegstechnik ausgerüstete Streitkräfte verfügten, gingen der Reihe nach zu einem Grenzschutz über, der von Ordnungsschutzkräften ausgeübt wurde. Während des Dualismus gab es im Königreich Ungarn bereits einen solchen Grenzschutz. Der Friedensvertrag von Trianon stellte jedoch die Erkenntnis von CLAUSEVITZ auf den Kopf. Die meisten der den Rest des Königreichs Ungarn umgebenden Länder bekamen die Gebiete und einen bedeutenden Teil der Bevölkerung durch die Annexion von Ungarn. Deshalb befürchtete man, dass sich Ungarn bei der ersten Gelegenheit zurückholen wird, was man mit Gewalt weggenommen hatte. Die Streitkräfte der Ungarn umgebenden Länder waren sogar jeweils das Mehrfache der ungarischen Streitkräfte, trotzdem vereinbarten die Führungen der Streitkräfte die Pläne Kriegsoperationen zum Überfall auf das restliche Königreich Ungarn. Unter diesen Umständen war man von ungarischer Seite aus bestrebt, innerhalb der knappen Möglichkeiten im Grenzgebiet größtmögliche Kräfte zu konzentrieren, da damit das Vordringen des Feindes verzögert werden konnte. Es gab keine Chance, dass die Alliierten zum Schutz der Grenzen Militärkräfte genehmigten, deshalb ersuchten die ungarischen Behörden mit Erfolg die Alliierten um die Genehmigung der Zollwache. Den Ausbau der Ordnungsschutzorgane verhinderten die Alliierten – in Anbetracht der Räterepublik – nämlich nicht. Die Zollwache war dazu berufen, mit Hilfe der verdeckt stationierten Honvéd-Truppen eventuelles Vordringen an den durch Trianon festgelegten Grenzen aufzuhalten. Die Honvéd-Truppen konnten allerdings erst nach dem 1.4.1924 unter dem Deckmantel der Ungarischen Königlichen Zollwache stationiert werden, da zu diesem Zeitpunkt aufgrund des Beschlusses des Rates der Botschafter vom 26.3.1927 die Kontrolle Ungarns durch die Interalliierte Militärkontrollkommission abgeschafft wurde. Die Studie stellt den verdeckten Aufgabenbereich dieser speziellen ungarischen Grenzschutzorganisation und deren Aufbau dar.

0430

József PARÁDI

#### Grenzwache, Polizei und die Personalverhältnisse im bürgerlichen ungarischen Staat in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen

Im Königreich Ungarn erfolgte die Verstaatlichung der Polizeien zwar zwischen 1919 und 1921, aber der Gedanke der Verstaatlichung stammt aus der Zeit des Dualismus, genauer gesagt, der Landesverein der Ungarischen Polizeioffiziere strebte die Verstaatlichung der kommunalen Polizeien an. 1919 wurde die Konzeption aus der Zeit des I. Weltkrieges übernommen. Die neue Ungarische Königliche Staatliche Polizei - vorher schon verstaatlicht – übernahm den personellen Aufbau der hauptstädtischen Polizei. Dieses Struktursystem entstand jedoch unter Berücksichtigung der Regelung für die staatlichen Angestellten. Auch für die ungarischen staatlichen Angestellten des dritten Jahrtausends sind die Umstände beneidenswert, die der bürgerlichen ungarische Staat für seine Angestellten im 19. Jahrhundert schuf, und die auch in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen bestehen blieben. Innerhalb des ungarischen Ordnungsschutzsystem ging die größte Veränderung auf dem Gebiet des Grenzschutzes von statten, da die Ungarische Königliche Grenzpolizei aufgelöst wurde, und eine neue Grenzschutzorganisation mit der Schaffung der Ungarischen Königlichen Zollwache gegründet wurde, deren Nachfolgerorganisation die Ungarische Königliche Grenzwache, später Grenzjäger war.

0431

János SUBA

#### Die Ungarische Königliche Gendarmerie und die Gebiets-Rückangliederung

Der Autor untersuchte die vierjährige Periode von 1938 bis 1941 im Spiegel der Gebiets-Rückangliederung die Veränderungen bei der Stationierung der Ungarischen Königlichen Gendarmerie.

In *Oberungarn* wurde das wieder angegliederte Gebiet in vier Zonen aufgeteilt. Innerhalb dieser Zonen wurde für die Gebietsübernahme durch die ungarische Macht ein Zeitplan gefertigt. Dies berücksichtigend zogen in die zurückerlangten Gebiete die Truppen der Ungarischen Königlichen Honvéd ein. Mit diesen zusammen trafen auch die Einheiten der Ungarischen Königlichen Gendarmerie ein. Die Gendarmen jedoch - sich lösend von den Truppen der Honvéd – blieben an den für sie vorgesehenen Standorten, wo sie ihren Dienst im Ordnungsschutz begannen. Aus den östlichen Gebieten vom wieder angegliederten Oberungarn und aus dem nordöstlichen Gebiet des Königreichs Ungarn innerhalb der Grenzen des Friedensvertrags von Trianon entstand der 8. Gendarmerie-Bezirk mit seinem Sitz in Kassa.

Die in die *Karpaten-Ugra* einmarschierenden ungarischen Gendarmen – ähnlich der Situation in Oberungarn – versahen ihre dienstlichen Aufgaben anfangs im Rahmen der militärischen Verwaltung, später infolge der Abschaffung der militärischen Verwaltung vom 7.7. 1939 der Kommandantur des 8. Gendarmerie-Bezirks unterstellt.

In *Nordsiebenbürgen* und im *Nordkreischgebiet* entstanden auf dem Gebiet der rückangegliederten Gebiete Gendarmerieorgane mit der größten Mitgliederzahl. Zwei neue Gendarmerie-Bezirke wurden gebildet, der 9. Bezirk mit Sitz in Kolozsvár und der 11. mit Sitz in Marosvásárhely. Ein Teil der vom Königreich Rumänien zurückangegliederten Gebiete - Máramarosziget und Umgebung, in Form einer Kommandantur eines Gendarmerie-Flügels- und einer Kommandantur von drei Gendarmerieabschnitten und 16 Gendarmerieposten – wurde durch den Gendarmerie-Bezirk von Kassa bereichert.

Im *südlichen Backa* wurden keine neuen Gendarmerie-Bezirke geschaffen, sondern eine Gendarmerie-Flügelorganisation wurde gebildet, an die vorhandenen Gendarmerie-Bezirkskommandanturen angeschlossen. Auf das Donau-Drau-Gebiet und das Mur-Gebiet ausbreitend wurde der Wirkungsbereich der die Gebiete berührenden Gendarmerie-Bezirke, sowie die Zahl der Einheiten bzw. die Anzahl des Personalstands erweitert.

0432

Attila VEDÓ

**Der Funk im Dienste der Ungarischen Königlichen Gendarmerie**

Den breitgefächerten Einsatz der Kommunikationsmittel im Dienste der öffentlichen Sicherheit sehen wir als Errungenschaft unserer heutigen Zeit, dabei erwiesen die Kommunikationssysteme der Ungarischen Königlichen Gendarmerie schon zwischen den beiden Weltkriegen große Dienste. Die durch seine Effektivität und beispielhaft hohe Aufklärungsquote europaweit anerkannte Ordnungsschutzkörperschaft entdeckte schon früh die in der Funktechnik steckenden Möglichkeiten, und unterhielt trotz der beschränkten Quellen ein gut funktionierendes Kommunikations- und Funkaufklärungsnetz. Die Organisation baute mit der für sie typischen Präzision und Disziplin den Nachrichtendienst auf, dessen Organisationsprinzipien bis heute noch gültig sind. Der Schlüssel für den Erfolg über den Organisationsrahmen dieses Fachdienstzweiges hinaus war die Ausbildung, mit der neben dem speziell ausgebildeten Personal auch alle Gendarmen in die Aufgaben des Nachrichtendienstes und Funkaufklärungsdienstes einbezogen werden konnten.

0433

Attila VEDÓ

**Die Praxis der Brachialgewalt bei der Ungarischen Königlichen Gendarmerie**

Im Königreich Ungarn war – in der Zeit des bürgerlichen ungarischen Staates – die Ungarische Königliche Gendarmerie die einzige Ordnungsschutzorganisation, die zur Erfüllung von Truppen-Brachialaufgaben geeignet war. Die Truppen der Streitkräfte – für diese Aufgabe bestimmt und ausgebildet – konnten nur dann eingesetzt werden, wenn die vom Innenministerium zu mobilisierende Kraft unzureichend war, bzw. wenn es zu Verzögerungen gekommen wäre, und die Verteidigungskraft die Brachialaufgaben schneller wahrnehmen konnte. Dieses Grundprinzip galt im Dualismus und auch in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen.

Die Ordnungsschutzaufgaben in Truppenstärke – im Gegensatz zur sowjetischen Auffassung – stellten nur einen Teil des Brachialgewalt-Tätigkeitsbereichs dar. Das Versehen der Ordnungsschutzaufgaben im Truppendienst wurde gleichermaßen in getrennten Dienstordnungen sowohl für die Armee und als auch für die Gendarmerie verankert.

0434

Attila VEDÓ

**Brachialgewalt-Aufgaben bei den Streitkräften 1867-1918**

In der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie war es sowohl im Österreichischen Kaiserreich als auch im Königreich Ungarn die Praxis, dass im Fall von Situationen des Brachialgewalt-Einsatzes, wo eine größere Stärke oder an mehreren Standorten Kräfte eingesetzt werden mussten, Militäreinheiten zur Erfüllung der Brachialgewalt-Aufgaben im Truppendienst benutzt werden mussten. Für diese Aufgaben wurden in den zur Ungarischen Heiligen Krone gehörenden Gebieten die dafür bestimmten Einheiten der Ungarischen Königlichen Honvéd in Anspruch genommen. Der Personalstand der dafür bestimmten Einheiten erhielt eine Ausbildung im Sinne der erfolgreichen Erfüllung der Brachialgewalt-Aufgaben im Truppendienst. Die Inanspruchnahme für Brachialgewalt-Aufgaben regelten mehrere Ministerien in mehreren Fällen. Die entscheidenden Regelungen diesbezüglich oblagen den Geschäftsbereichen für Verteidigung und Inneres.